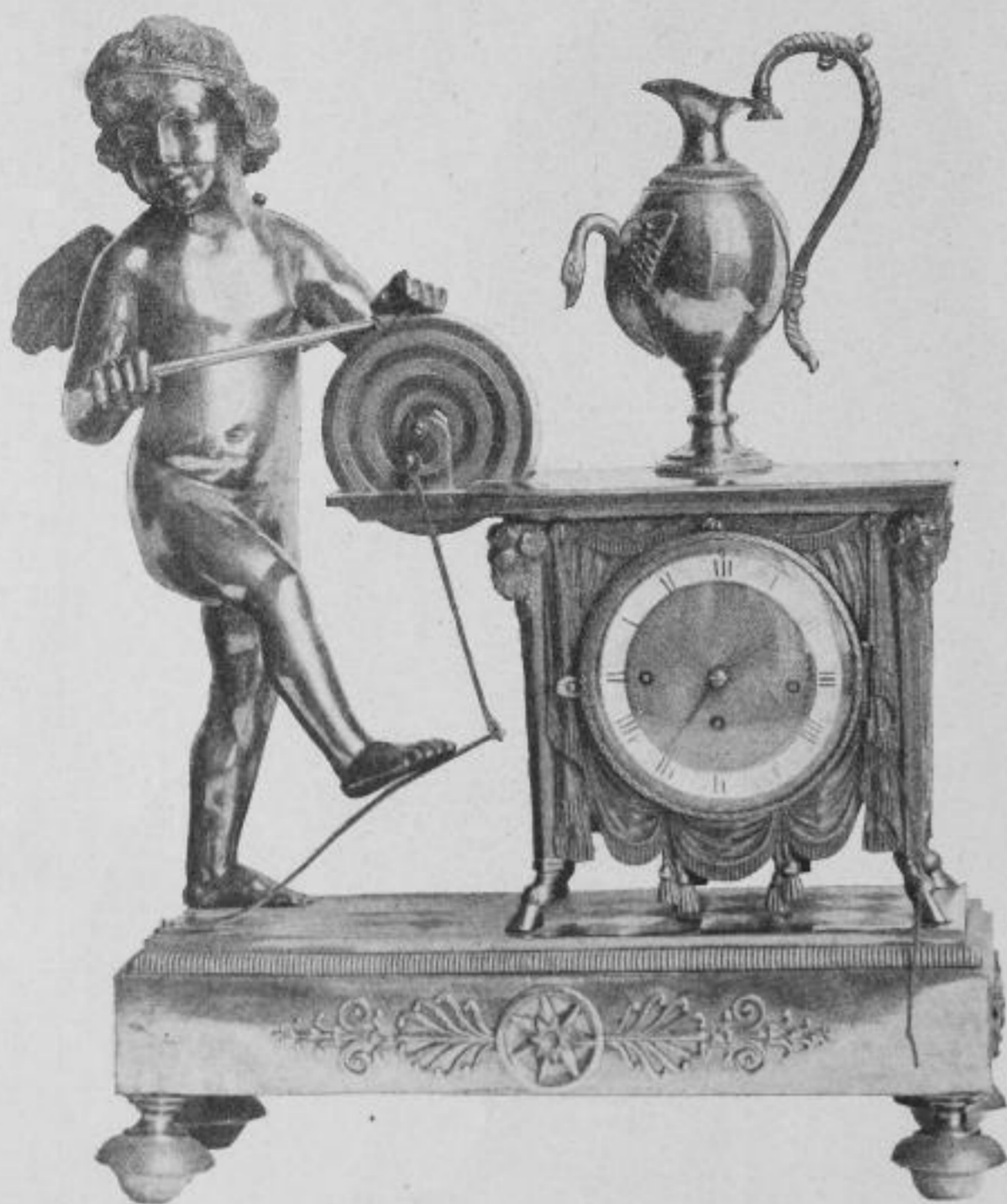


interessante Uhren des 16. und 17. Jahrhunderts in vergoldeten, durchbrochenen Messinggehäusen; rund, achteckig, oval und in Muschelform; die Werke aus Messing, zum Teil mit Schlagwerk (Schlagscheibe); die Uhren sind deutscher Herkunft. Aus derselben Sammlung eine elegant kostümierte weibliche Figur, welche unter leichten Kopfverneigungen mit graziösen Handbewegungen Mandoline spielt und sich dabei, mit den Füßen klein ausschreitend, langsam vorwärts bewegt. Unter der Kleidung befindet sich das aus Eisen gearbeitete Uhrwerk, welches die natürlichen Bewegungen veranlaßt. Dieser Automat stammt aus dem 16. Jahrhundert. — Ebenfalls aus dem 16. Jahrhundert einige sehr gut erhaltene Standuhren in Goldbronzehäusen aus der Sammlung des Herrn Prof. Angeli. Eine dieser Uhren im Renaissancestil ist 66 cm hoch, mit Glockentürmen versehen und hat auf ihrer

hinweist. — Bei der zweiten Uhr befinden sich drei kleine horizontale Zifferblätter mit je einem Zeiger auf dem Sockel, in welchem sich auch das Uhrwerk befindet. Von diesen 3 Zifferblättern dient eins zum Anzeigen der Stunde, das andere der Viertelstunde; das dritte Blatt zeigt die geschlagene Stunde durch die Stellung des Zeigers an, der nur dann sich weiterbewegt, wenn die Stunde geschlagen wird. Vom selben Sammler sind noch zwei weitere interessante Uhren ausgestellt; eine derselben aus dem 17. Jahrhundert stammend ist Wiener Fabrikat und von Joseph Kopp, Wien, gezeichnet. Es ist eine kleine würfelförmige Tischuhr in vergoldetem Messinggehäuse; eine zweite ist eine sehr hübsche Wagenuhr mit Schlagwerk, Wecker und Datum versehen, von Julien Le Roy; das Gehäuse hat ca. 12 cm Durchmesser, ist in getriebenem Silber gearbeitet und mit



Wiener Standuhr mit  $\frac{1}{2}$  Schlag- und Repetierwerk.  
Gehäuse aus Marmor und Bronze. Amor einen Pfeil schleifend.  
Aus der Empirezeit.



Uhr mit Schlagwerk und beweglicher Figur  
(16. Jahrhundert).  
Aus dem Besitze des Herrn Professor Angeli.

höchsten Spitze einen Hahn, welcher beim Stundenschlagen die Flügel bewegt. Ein Stockwerk tiefer sitzt Kaiser Karl V., um ihn herum die 7 Kurfürsten, welche zu jeder Stunde vor dem Kaiser defilieren. Die Uhr sitzt auf einem Sockel von ca. 30 cm im Quadrat und wird von 4 Säulen getragen. Das Gehäuse ist mit hübschen Ornamenten, ziselierten Köpfen und durchbrochener Arbeit versehen. Ferner zwei sehr gut erhaltene Automatenuhren aus dem 16. Jahrhundert in Goldbrunze. Es sind ein auf einem Sockel stehender Türke, der in der einen Hand einen Säbel trägt und mit der anderen Hand sich an einen Pfahl lehnt, ferner ein zu Roß sitzender Reiter. Beide Figuren bewegen zu jeder Stunde beim Schlagen Kopf und Arme. Bei der ersten Uhr sind die Ziffern rund um eine sich drehende Kugel graviert, die am oberen Ende des Pfahles in einem Ringe angebracht ist. Die Zeit wird durch einen auf dem Ringe sitzenden Affen angezeigt, welcher mit einem Pfeile auf die vorüberziehende Stunde

schönen Ornamenten und figuralen, allegorischen Darstellungen versehen. Sonst finden wir noch mehrere vier- und sechseckige horizontale Tischuhren in Bronze- und Silbergehäusen, zumeist deutscher Fabrikation, des 17. Jahrhunderts vor.

Die Mehrzahl der Uhren gehörte dem 18. Jahrhundert an. Die reichhaltige Sammlung des Herrn Bernhard Rosenfeld gibt uns ein gutes Bild von den vielen Formen der Uhren, der Mode und Geschmacksrichtung dieser Zeit. — Hoch gewölbte, auf der Zifferblattseite flacher gehaltene Uhren, in ihrer Gestalt einer auf einer Seite plattgedrückten Kugel ähnlich, in prachtvoll getriebenen Uhrgehäusen aus Gold oder Silber; die Zifferblätter zumeist aus Gold, Silber oder Metall mit einem oder auch zwei Zeigern, aus der Zeit Ludwig XIV.; schwächere, schlankere Uhrformen, zu beiden Seiten symmetrisch gewölbt und gegen die abgerundeten Ränder fast gleichmäßig verlaufend, die Deckel entweder mit getriebener Arbeit, Relieffiguren oder Ornamenten